

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 19

Artikel: Epstein, Eugene V
Autor: "TEE for Two" und SBB für mich / Fehr, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«TEE for Two» und SBB für mich

Viele Besucher der Schweiz haben zuvor wohl noch kaum die Gelegenheit gehabt, eine veritable Eisenbahn zu sehen oder gar in einem Zug zu fahren. Als Amerikaner denke ich da vor allem an die Amerikaner, da man in den Vereinigten Staaten zwar Flugzeuge sehr gut, Eisenbahnlinien aber so gut wie nicht kennt. Und so mag es angezeit sein, hier für einmal zu erklären, was Eisenbahnzüge sind und wie man sich im Umgang mit ihnen verhalten muss. Vielleicht sollten Sie die Eisenbahn Ihren amerikanischen Freunden, wenn Sie solche haben, empfehlen. Sie, die Freunde, wären anfänglich vielleicht etwas verwirrt; dann aber würden sie sich sicher über den Umstand freuen, dass nun auch die Eisenbahn zu den übrigen Arten der gängigen Verkehrsmittel zu zählen ist, als da sind: Auto, Bus, Flugzeug und Snowmobile.

Eisenbahnzüge unterscheiden sich von Flugzeugen vor allem dadurch, dass sie grundsätzlich vom Boden nicht abheben. Die Adhäsionskraft und ähnlicher physikalischer Unsinn (vergleiche A. Einstein: Die Relativitätstheorie) haben zur Folge, dass sich Eisenbahnzüge weniger rasch fortbewegen als unsere modernen Düsenflugzeuge, auch wenn sie schneller sind als gewisse Privatflugzeuge oder die von den Brüdern Wright in Kitty Hawk geflogene Maschine.

Eisenbahnzüge unterscheiden sich sodann von Flugzeugen dadurch, dass sie gar keine Flügel haben, da diese sich entlang der Strecke als hinderlich erweisen müssten und ohne Zweifel einen Haufen hübscher Bäume links und rechts der Geleise beschädigen würden. Und das wäre mit dem Umweltschutzgedanken unserer Tage schlecht in Einklang zu bringen.

Alle Eisenbahnzüge haben etwas gemeinsam: die Eisenbahnschienen. Ohne diese müssten Eisenbahnen schon von der Definition her aufhören zu existieren, und sie würden vermutlich zu einer so anrüchigen Sache wie das Automobil. Hinzu kommt, dass Eisenbahnen ohne Schienen nicht mehr wüssten, wohin sie nun gehen sollten.

Der Fahrkartenkauf: Wer in einem schweizerischen Eisenbahnzug eine Fahrt unternehmen möchte, braucht zu diesem

Behuf eine Fahrkarte. Eine Platzreservation erübrigt sich dagegen, abgesehen von besonderen Umständen und besonders schnellen Schnellzügen (Trans-Europe-Express). Fahrkarten sind in jedem Bahnhof zu haben, und Bahnhöfe gibt es zu Hunderten im ganzen Land, eher kleine, wie etwa in Herrliberg-Feldmeilen, oder dann die imponierenden und modernen Bauten in Städten wie Bern und Zürich. Festzuhalten bleibt, dass es in der Schweiz mehr Bahnhöfe als Flugplätze gibt.

Das Einsteigen: Eisenbahnzüge verkehren nach bestimmten Fahrplänen, so wie Flugzeuge das zu tun versuchen. Im Vergleich zum Flugverkehr macht man indessen auf einem Bahnhof wenig Aufhebens, wenn Sie einsteigen wollen. Sie nehmen zum Beispiel vier Minuten vor der Abfahrt ganz einfach Platz in einem Zug, und kein Mensch wird Notiz davon nehmen. Von Interesse ist die Tatsache, dass Eisenbahnzüge bedeutend mehr Destinationen haben als selbst die grösste Fluggesellschaft. In Europa führen Eisenbahnschie-

nen mit einer Länge von über 160 000 Kilometern an alle überhaupt erdenklichen Orte hin. Der Trick bei der ganzen Angelegenheit liegt nun darin, dass Sie sich erinnern müssen, wohin Sie eigentlich gehen wollten, und dass Sie dann auch tatsächlich am richtigen Ort aussteigen.

Die Eisenbahnen der Schweiz: Die ganze Angelegenheit mag wie ein Werbetext klingen – und ich hoffe, er tut es. Denn dann könnte ich mich anstatt Schriftsteller Werbetexter nennen. Werbetexter verdienen in der Regel mehr Geld als Schriftsteller, und so kommt es, dass sie sich eher einen Flug leisten können als Schriftsteller. Diese wiederum sehen vom Zug aus, den sie nehmen müssen, mehr von einem Land als von einem Flugzeug aus. Das fördert die Beobachtungsgabe enorm – und so sind diese Leute eher Schriftsteller als Werbetexter.

Die Schweizerischen Bundesbahnen sind in der Schweiz bekannt als SBB (deutsch), CFF (französisch) und FFS (italienisch). Ich könnte erklären, was diese Abkürzungen bedeuten,

aber ich erteile hier ja keine Sprachlektionen.

Was mache ich unterwegs? Nichts! Ganz einfach sitzen und sich an der idyllischen Landschaft erfreuen. Ist die Landschaft gerade nicht besonders idyllisch, so lesen Sie eine Zeitung oder verwickeln Sie einen Mitreisenden in ein Gespräch. In Eisenbahnzügen gibt es übrigens keine Stewardessen und auch keine Leuchttafelchen, auf denen die Aufschrift «Fasten Seatbelts» erscheint, wahrscheinlich weil es keine Seatbelts gibt.

Super-Psychologie

Die neueste Untersuchung hat festgestellt, dass der Mensch aus dem gleichen Grund lächelt, aus dem der Hund mit dem Schwanz wedelt: um seine Freundschaft anzubieten, oder um seine Freude auszudrücken. Nicht etwa weil ihn etwas komisch dünkt. Darum also lächelt sogar der Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich seinen Besitzer so freundlich an!

